

Stadtjournal

Oktober 2023



Das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona

Neues aus der Stadt

«Ocean-Ice» – neues
synthetisches Eisfeld Seite 2

Zu Hause in Rapperswil-Jona

Ursula Züst engagiert sich
im Altersforum Seite 6

Hier entstehen ...

Die sanierten Zeughäuser
3 und 4 Seite 8



Klima- und Energiestrategie

Grossbaustelle Energiezukunft

Seite 4

«Ocean-Ice»

Schlittschuhlaufen auf recykliertem Plastikmüll

Auf dem Bootshallendach im Lido entsteht zurzeit ein neues, künstliches Ausseneisfeld. Dieses besteht zu einem grossen Teil aus Ozean-Plastik – also aus recykliertem Plastikmüll aus dem Meer, der in die Kunststoffplatten integriert ist.

Mit 650 Quadratmetern ist die neue Anlage das grösste Eisfeld dieser Art in der Schweiz. Und gleich in doppelter Hinsicht neuartig, sagt der städtische Sportkoordinator Thomas Zahner. Neben den Kunststoffplatten mit

Recycling-Plastik, die den Eis-Untergrund ersetzen, sind auch die speziellen Schlittschuhe, welche die Stadt für das neue Eisfeld vermieten will, eine Innovation: Sie werden mit einem Kufen-Ersatz in Form eines Rollensystems namens «Sharkblades» ausgerüstet. Die «Sharkblades» wurden in einer Zusammenarbeit des Erfinders mit dem Institut für Werkstofftechnik und Kunststoffverarbeitung der Fachhochschule «Ost» am Standort Rapperswil-Jona entwickelt.

Das synthetische Eisfeld kann auch mit normalen Schlittschuhen befahren werden, jedoch werde der Spassfaktor mit den neuen Mietschuhen höher sein, meint der Sportkoordinator. «Die Sharkblades machen das Eislaufen eher etwas einfacher – es ist sehr ähnlich wie auf richtigem Eis.»

Das neue «Ocean-Ice» steht für den öffentlichen Eislauf ab Mitte Oktober zur Verfügung. Die Eissportvereine werden von der neuen Anlage ebenfalls profitieren, weil für sie so das Ausseneisfeld sowie die Eishalle vermehrt freigespielt werden. Das bestehende Ausseneisfeld steht ausserhalb der Trainings des Lakers- und des Eislauf-Nachwuchses künftig auch vermehrt für das «Chneble», das freie Hockeyspiel, zur Verfügung.

Geplant ist, die neue Anlage jeweils von Herbst bis Frühling zugänglich zu machen. «Rein technisch könnte sie gut auch für den Ganzjahresbetrieb eingesetzt werden», sagt Sportkoordinator Thomas Zahner. Es gelte nun aber, erste Erfahrungen zu sammeln, um den Bedarf für einen durchgehenden Betrieb abzuschätzen.

Die synthetische Eisfläche geht nicht zuletzt auf die städtischen Klimaziele zurück, die in der Gemeindeverordnung verankert sind. Nachhaltigkeit spielt für die Stadt eine wichtige Rolle bei der Erweiterung des Eisangebots. (ran)



Auf dem Bootshallendach im Lido erwartet die Bevölkerung ein neues, synthetisches Eisfeld. (Foto: zvg)

«Werk-Zeug-Haus»

Tag der offenen Tür: schnuppern und ausprobieren

Seit Anfang 2022 wird im «Werk-Zeug-Haus» auf dem Zeughausareal gebohrt, gesägt, gehobelt, gefräst, gehämmert, geschraubt, genäht, gedruckt – und was der Handwerksarbeiten mehr sind. In der offenen Werkstatt sind Alt und Jung willkommen – sei es im Rahmen der verschiedenen Angebote, sei es als Mitglied des Vereins «Werk-Zeug-Haus» mit jederzeitigem Zutritt zu Arbeitsplätzen, Werkzeugen und Maschinen.

«Die Werkstatt wird oft und vielseitig genutzt», sagt Markus Buchli, der gemeinsam mit Simone Gabathuler und Regula Pöhl für Organisation und Koordination der Angebote zuständig ist. Vor allem der betreute Freitagnachmittag sei beliebt, und ebenso der «Werk-Zug-Club» für Kinder und Jugendliche am Mittwochnachmittag. Die Angebote werden durch etliche Freiwillige unterstützt. Laut Andrea Bubb, die die Administration leitet, sind mittlerweile rund 90 Erwachsene sowie 60 Kinder und Jugendliche Mitglieder des Vereins und nutzen die diversen Möglichkeiten.

Erwachsene kommen oft in die Werkstatt, um etwas zu reparieren – ein altes Regal, ein

kaputtes Vogelhäuschen oder ein Velo –, aber auch, um Geschenke selbst herzustellen. Kinder wiederum setzen gern eigene Ideen um, was sie nach einer Einstiegsarbeit unter Anleitung auch tun dürfen.

Um die Bevölkerung der Stadt auf das «Werk-Zeug-Haus» aufmerksam zu machen, findet am Samstag, 25. November 2023, von

8 bis 17 Uhr, zum zweiten Mal ein Tag der offenen Tür statt. Für Interessierte gibt es Informationen, wer möchte, kann auch an einem geleiteten Angebot teilnehmen. Letztes Jahr habe man Kerzen- und Streichholzhalter hergestellt, sagt Markus Buchli. Für dieses Jahr werde man sich noch etwas ausdenken. (jo)

➔ www.werk-zeug-haus.ch

Im «Werk-Zeug-Haus» stehen Hobby-Handwerkerinnen und -Handwerkern Maschinen und Werkzeuge aller Art zur Verfügung.

(Foto: zvg)





Spielerische Installationen laden Gross und Klein dazu ein, die Region rund um den Obersee zu entdecken. (Fotos: Carina Scheuringer)

Erlebnisweg Obersee

Auf 37 Kilometern die Geschichte der Region erkunden

Er lädt Kinder zum Rätselraten ein und Erwachsene, die Region neu zu entdecken: Der Erlebnisweg Obersee ist seit Kurzem fertiggestellt. Der 37 Kilometer lange Rundweg mit diversen Stationen in Rapperswil-Jona führt über acht Gemeinden in den Kantonen St. Gallen und Schwyz und umfasst eine Vielzahl an Ausflugszielen. Der Themenweg mit spielerischen Installationen wurde in den letzten Jahren etappenweise eröffnet; diesen Sommer konnten die letzten Stationen eingeweiht werden. Dazu gehören der «Schlossgeist» in der Grynau Uznach, der «Lokführer» beim Spielplatz in Hurdlen und «Kaiser Otto I.» in Pfäffikon.

Rätsel lotsen um den See

«Die Grundidee kam 2016 von der Agglo Obersee, die den Charakter des Sees betonen und mit einem Oberseerundweg die Identität der Region stärken wollte», schildert Projektleiterin Yasmin Kistler von Rapperswil Zürichsee Tourismus. Auf der Route befinden sich insgesamt 17 Stationen – hier erzählen verschiedene Figuren, die in der Geschichte der Region eine Rolle gespielt haben, von Gegebenheiten und Mythen längst vergangener Tage. Jede Erlebnisstation bietet auf spielerische Art und

Weise ein Rätsel, um dem Geheimnis vom Obersee mithilfe einer Schatzkarte auf die Spur zu kommen.

«Zentral ist die spezielle Interaktion, welche die Besucherinnen und Besucher aktiv und mit allen Sinnen erleben können», schildert Yasmin Kistler. Zudem verbinden die Erlebnisstationen durch die Geschichten die beiden Seeufer miteinander. Es gibt keinen fixen Startpunkt, die einzelnen Abschnitte können in beliebiger Reihenfolge zurückgelegt werden. Dies zu Fuss, mit dem Velo oder dem öffentlichen Verkehr. «Der Weg wurde in Etappen aufgeteilt, damit man auch zu Fuss in zwei bis drei Stunden einige Stationen erkunden kann», erklärt die Projektleiterin. Mit dem Velo oder dem E-Bike könne man den Weg gut an einem Tag erleben.

Auszeichnung als Krönung

Zum Abschluss gab es für Yasmin Kistler ein besonderes Highlight: Der Erlebnisweg Obersee hat bei den Xaver-Awards, einer Auszeichnung für kreative und innovative Projekte aus der ganzen Schweiz, Silber gewonnen. Dies in der Kategorie für temporäre Installationen. (ran)

www.erlebnisweg-obersee.ch



Ausgerüstet mit einer Schatzkarte, einer Rätselkarte und weiteren Überraschungen aus dem «Entdeckerrucksack» kann es losgehen.



Klima- und Energiestrategie

Fünf Fragen an Stadtrat Ueli Dobler

Wie präsent ist das Thema Klimawandel in Ihrem Alltag als Stadtrat? Als Mitglied der Bau- und Umweltkommission werde ich mit dem Thema ständig konfrontiert – etwa, wenn es um Bewilligungen bei Gebäudesanierungen oder von Dächern mit Begrünungen und Fotovoltaik-Anlagen oder um Entscheidungen über Sondernutzungspläne und deren Aussenraumgestaltungen geht.

Wo sehen Sie die Verantwortung von Städten und Gemeinden, ihren Beitrag zur CO₂-Reduktion zu leisten? Wir haben von der Bürgerschaft den Auftrag erhalten, bis 2050 klimaneutral zu werden. Diesen Auftrag nehmen wir im Stadtrat sehr ernst. Wir haben beschlossen, das Ziel auf 2045 anzusetzen, um noch Zeit zu haben, falls noch ein Manko besteht. Wir sind zudem permanent und systematisch daran, unsere stadteigenen Liegenschaften energetisch zu sanieren, fossile Heizungen zu ersetzen und dort, wo es möglich ist, Gebäude mit einer Fotovoltaik-Anlage zu bestücken. Um nur einige Beispiele zu nennen.

« Auch mit Erdsonden können wir fossile Heizungen ersetzen. »

Wo sehen Sie den grössten Hebel? Bei den Heizungen. Der bestehende und der geplante Energieverbund, die beide auf Fernwärme basieren, sowie die zukünftige Biogasanlage im Engelhölzli sind Leuchttürme. Auch mit Erdsonden können wir fossile Heizungen ersetzen. Das haben wir beispielsweise im Schulhaus in Wagen umgesetzt. Natürlich wird bei jedem Vorhaben geprüft, ob auch eine energetische Sanierung des Gebäudes sinnvoll ist, um den Energiebedarf für die Wärmeerzeugung zu senken.

Welches ist Ihr persönlicher Beitrag zur CO₂-Reduktion? Ich fahre ein Elektroauto, verbringe meine Ferien in der Schweiz und verzichte bewusst aufs Fliegen. Und es freut mich, dass wir in unserer Stockwerkeigentümerschaft von 20 Wohneinheiten vor Kurzem entschieden haben, die alte Ölheizung durch eine Erdsonden-Wärmepumpe zu ersetzen.

Wie optimistisch sind Sie, dass die Stadt ihre Klimaziele erreichen kann? Wenn wir so dranbleiben, wie wir angefangen haben, dann bin ich zuversichtlich. Aber es braucht dazu nicht nur die Politik, sondern auch den Willen aller Einwohnerinnen und Einwohner unserer Stadt.

(Interview: Jacqueline Olivier, Foto: zvg)

Zielstrebig unterwegs in Richtung «Netto null»

Rapperswil-Jona hat den Auftrag, bis spätestens 2050 klimaneutral zu sein. Was das genau bedeutet, wo man heute steht und welche Potenziale man nutzen will, hat die Stadt in ihrem kürzlich verabschiedeten «Grundlagenbericht Klima- und Energiestrategie 2050» festgehalten. Und der Energie Zürichsee Linth AG hat sie die Konzession für die Fernwärmeversorgung erteilt.

Bei der Energie Zürichsee Linth AG (EZL) drückt man kräftig aufs Gaspedal – mit dem Ziel, möglichst rasch wegzukommen vom Erdgas. Noch macht dieses gut drei Viertel der Energie aus, die für die Wärmeversorgung der Stadt benötigt wird. Doch der Verbrauch fossiler Energieträger muss drastisch sinken, will man den CO₂-Ausstoss vor Ort bis 2050 auf «netto null» senken. Und ein Zauberwort hierfür heisst: Fernwärme.

«Wir haben zwei grosse Projekte am Laufen», erklärt Beat Somnavilla, Leiter Unternehmensentwicklung und Mitglied der Geschäftsleitung. Das eine ist der Energieverbund (EV) Jona, für den die Abwärme aus der Abwasserreinigungsanlage (ARA) genutzt wird. Von der Energiezentrale in der ARA aus werden über ein mittlerweile 6,1 Kilometer langes Leitungsnetz bereits zahlreiche Haushalte und Unternehmen in Jona mit dieser umweltfreundlichen Energie versorgt. Und nun arbeitet die EZL mit Hochdruck am nächsten, noch grösseren Meilenstein: dem Energieverbund Rosenstadt. Die dafür genutzte Energie soll als Fernwärme aus der Kehrriichtverwertungsanlage in Hinwil kommen, die vom Zweckverband Kehrriichtverwertung Zürcher Oberland (KEZO) betrieben wird. In diesem Zweckverband haben sich 38 Gemeinden zusammengeschlossen, unter ihnen auch die Stadt Rapperswil-Jona. Ende August hat sie der EZL die Konzession für die Errichtung und den Betrieb der Fernwärmeversorgung auf dem Stadtgebiet erteilt. Für das Unternehmen ein wich-



Nachtschicht: Auf der St. Gallerstrasse werden Leitungen für den Energieverbund Jona quer zum Strassenverlauf zum Neuhüslipark (links) verlegt.

(Foto: Energie Zürichsee Linth AG)

tiges Signal, wie Beat Somnavilla betont: «Die Konzession gibt uns Planungssicherheit.»

Grosses Potenzial im Gebäudesektor

Die Fernwärme-Projekte der EZL, erklärt Fabian Ruoss, Fachperson Klimaschutz und Energie, seien ganz im Sinne der Stadt. «Sie leisten einen bedeutenden Beitrag zur Erreichung unserer Klimaziele.» Seit Sommer 2022 ist «Netto null bis spätestens 2050» in der Gemeindeverordnung verankert. Und dies bedeutet laut Fabian Ruoss: «Spätestens ab 2050 darf die Stadt Rapperswil-Jona keine Treibhausgase mehr ausstossen. Nicht vermeidbare Emissionen müssen kompensiert werden.» Wie man dies erreichen will, hat die Stadt in ihrem «Grundlagenbericht Klima- und Energiestra-

tegie 2050» festgehalten, der Ende Juni dieses Jahres verabschiedet wurde. Neben einer politischen Einordnung – vom Klimaabkommen von Paris von 2015 über das EU-Klimapaket, die nationale und die kantonale bis zur kommunalen Klima- und Energiepolitik – zeigt der Bericht unter anderem auch auf, in welchen Bereichen in der Stadt die höchsten Treibhausgasemissionen anfallen. Auf Platz 1 liegt der Verkehr, der Gebäudesektor folgt dicht dahinter. Zusammen machen die beiden Bereiche fast 75 Prozent der Emissionen aus. Die Industrie bringt es immerhin noch auf etwas mehr als 20 Prozent.

Ein wenig anders sieht es beim Energieverbrauch aus, hier überholt der Gebäudesektor den Verkehr deutlich. Und die Industrie liegt mit dem Verkehr fast gleichauf. Was die drei Sektoren jedoch gemein haben: Der Anteil an erneuerbaren Energien ist gering. Das ungenutzte Potenzial hingegen ist insbesondere für die Wärmeversorgung enorm. Auf das ganze Jahr gerechnet, könnte man die heute genutzte Energie aus Erdöl und Erdgas vollständig ersetzen, und das Potenzial wäre damit noch nicht vollständig ausgeschöpft. Nicht ganz so gross ist das ungenutzte Potenzial von erneuerbarem Strom, doch auch hier besteht noch erheblich Luft nach oben.

Ein Wert, der ebenfalls ins Auge sticht: Pro Kopf wird in Rapperswil-Jona etwas weniger CO₂ ausgestossen als im Schweizer Durchschnitt. Doch dies sei kein Grund, sich auf die Schultern zu klopfen, macht Fabian Ruoss klar: «Das liegt vor allem daran, dass wir hier wenig Landwirtschaft haben.» Durch den Kon-



Städtische Gebäude werden zurzeit wenn immer möglich mit Fotovoltaik-Anlagen ausgerüstet. Unlängst wurde die seeseitige Fassade der St. Galler Kantonbank Arena mit Panels versehen.

(Foto: zvg)



sum – nicht nur von Lebensmitteln – komme allerdings einiges an indirekten Emissionen zusammen, also solche, die anderswo in der Produktion oder dem Transport entstanden sind. Die lokalen Emissionen aus dem Konsum, so der Fachmann, liessen sich für eine Stadt wie Rapperswil-Jona nicht verlässlich berechnen. Was man hingegen weiss: In der Schweiz sind Emissionen aus dem Import von Gütern und Dienstleistungen rund zweieinhalbmal so hoch wie die lokalen Emissionen.

Vier Zwischenziele definiert

Das Fazit aus der Bestandaufnahme ist klar: Bis 2050 bleibt noch viel zu tun. Wobei die Stadt das «Netto null»-Ziel bereits bis 2045 anstrebt, denn wie Fabian Ruoss erklärt: «Eine Punktlandung auf 2050 ist eine hohe Herausforderung. So hat man hingegen noch Zeit für allfällige Nachbesserungen.» Zudem setzt man bei der Umsetzung auf eine Etappierung: Vier Zwischenziele peilt der Stadtrat an, drei davon sollen bis 2030 erreicht sein. Sie betreffen den Anteil an erneuerbaren Energien für Strom (von heute 7 auf mindestens 50 Megawattstunden), Wärme (von heute 25 auf mindestens 70 Prozent) und Mobilität (ein Anteil der neuzugelassenen Personenwagen mit erneuerbarem Antrieb von mindestens 85 Prozent). Das vierte Zwischenziel nimmt die Verwaltung ins Visier – diese soll die Treibhausgasemissionen aus ihrer Tätigkeit bereits bis 2035 auf «netto null» reduzieren.

Als Nächstes wird der Stadtrat Massnahmen für das Erreichen dieser Zwischenziele beschliessen. Wobei gewisse Dinge schon umge-

setzt sind oder sich in der Umsetzung befinden, wie Fabian Ruoss sagt. Als Beispiele nennt er den Energieverbund Jona sowie die Installation von Fotovoltaik-Anlagen auf städtischen Liegenschaften. Beide dienen der Abkehr von fossilen Energieträgern. Oft ist auch die Eigenverantwortung der Einwohnerinnen und Einwohner gefragt, etwa im Bereich Verkehr. Die Stadt kann aber Anreize schaffen. Für die Förderung der E-Mobilität beispielsweise soll die Zahl der öffentlichen Ladestationen erhöht werden.

«Die Lösungen liegen auf dem Tisch», fasst Fabian Ruoss zusammen, «es braucht aber den politischen Willen, und die Bevölkerung muss ebenfalls mitspielen.» Natürlich sei der Einfluss einer Stadt wie Rapperswil-Jona auf das Weltklima klein, aber es gelte: «Global denken, lokal handeln.» Dabei müsse der Massnahmenkatalog, der bald vorliegen soll, in den kommenden Jahren laufend den Gegebenheiten angepasst werden.

Kalte und warme Fernwärme

Bei Energie Zürichsee Linth ist man laut Beat Somnavilla überzeugt: «Mit unseren Energieverbunden werden wir den Vorgaben von Stadt und Kanton gerecht.» Dies bedeute nicht, dass schon in den kommenden Jahren restlos alle fossilen Heizungen verschwinden würden. Auch Wärmepumpen werde es teilweise noch brauchen – etwa für die Haushalte, die an den EV Jona angeschlossen seien. Denn bei diesem handelt es sich um ein sogenanntes Anergienetz, also um kalte Fernwärme, wie Roman Fausch vom Bereich Energielösungen erläu-

tert. In der Energiezentrale der ARA werden dem gereinigten Abwasser – dem sogenannten Grauwasser –, dessen Temperatur 15 Grad beträgt, etwa 5 Grad entzogen. Damit wird ein Gemisch aus Wasser und Ethanol erwärmt, das die Wärme zu den Kunden transportiert. Dort entzieht ein Wärmeaustauscher dem Gemisch erneut Wärme, um mit dieser Energie eine Wärmepumpe zu betreiben. Dieses Verfahren hat einen positiven Nebeneffekt: Bislang wurde das Grauwasser direkt in den See geleitet. Nun wird ihm zuvor für die Energiegewinnung Wärme entzogen, wodurch sich die Oberfläche des Sees abkühlt.

Die Fernwärme, die in einigen Jahren von Hinwil aus durch den EV Rosenstadt fliesen soll, ist hingegen warm. «Die Wärme aus der Kehrrechtverbrennung wird ausgekoppelt und einem sekundären Kreislauf zugeführt», erklärt Roman Fausch. «Um sie nutzen zu können, braucht es nur noch eine Übergabestation.» Klingt nach einem klaren Vorteil gegenüber der aus dem Abwasser der ARA gewonnenen Energie. Beat Somnavilla jedoch relativiert: Mit der kalten Fernwärme habe man einen anderen Trumpf im Ärmel: Man könne sie im Sommer mithilfe einer reversiblen Wärmepumpe auch zum Kühlen nutzen. Davon profitieren soll zum Beispiel das zukünftige Pflegezentrum Schachen, das an den EV Jona angeschlossen sein wird. Den Strom für die Wärmepumpe, die auch kühlen kann, soll vor allem im Sommer die Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach des Zentrums liefern.

Ein städtischer Kreislauf

Viel Zeit gibt sich die EZL für die Realisierung ihrer Vorhaben nicht. Der EV Jona soll bis 2025 voll ausgebaut sein. Für den EV Rosenstadt stehen noch einige Bewilligungen aus sowie weitere Hürden, die genommen werden müssen. Spätestens im Frühjahr 2025 will man aber mit dem Verlegen der Leitungen von Hinwil nach Rapperswil-Jona beginnen. 2028 soll der Verbund an den Start gehen. Da die Stadt zugleich die grösste Lieferantin der KEZO sei, fügt der Leiter Unternehmensentwicklung hinzu, werde mit diesem Energieverbund ein weitgehend interner Kreislauf entstehen. «Die Stadt schickt ihren Hauskehricht nach Hinwil und erhält dafür im Gegenzug Wärme.» Die Grüngutabfälle wiederum kommen über das Biogas zurück, das ebenfalls ein immer wichtigeres Standbein der Energieversorgung wird. Im Engelhölzli ist derzeit eine neue Biogasanlage der green2-energy AG in Planung – ein gemeinsames Unternehmen der EZL und der Axpo. Die für die Vergärung des Grünguts benötigte Wärme soll die Anlage von der KEZO erhalten.

Gratis ist all dies nicht zu haben. Man müsse Strassen aufreissen und Leitungen verlegen – über etliche Kilometer, sagt Beat Somnavilla. Das habe seinen Preis – auch ganz konkret in Franken und Rappen. «Aber es geht um den Umbau unserer Energieversorgung zugunsten des Klimas. Das sollte es uns wert sein.» ■



Ursula Züst hat sich ein Berufsleben lang mit dem Thema Alter beschäftigt. Seit fünf Jahren wirkt sie nun im Altersforum mit.

Zu Hause in Rapperswil-Jona

Starke Stimme ihrer Generation

Ursula Züst hat das städtische Altersforum von Beginn an mitgeprägt – und wünscht sich, dass dieses in der Alterspolitik mehr Mitsprache bekommt.

Am Anfang war sie einfach «gwundrig». Darauf, was es mit diesem neuen Gremium für die Generation 60 plus in Rapperswil-Jona auf sich hatte. Ursula Züst, die sich ein Berufsleben lang mit dem Thema Alter beschäftigt hatte – davon mehr als 25 Jahre in der Spitex Rapperswil – spitzte die Ohren, als in der Stadt vor fünf Jahren die Idee eines Altersforums aufkam. Mittlerweile feiert das Gremium ein kleines Jubiläum, und Ursula Züst, heute ist sie achtzig Jahre alt, hat beschlossen, ein wenig kürzerzutreten. Auch wenn man ihr das fast nicht abnehmen will: Die Sätze sprudeln nur so aus der Seniorin heraus; ein heller, wacher Blick auf das Gegenüber, vor ihr liegen mehrere Zettel, auf denen sie ihre Gedanken notiert hat. Schnell ist klar: Zu erzählen – und auch zu sagen – hat diese Frau so einiges.

Eine, die nicht locker lässt

Im Altersforum der Stadt gehörte Ursula Züst der Kerngruppe an: Jene Seniorinnen und Senioren, die Themen einbringen und koordinieren – «die schauen, wo's brennt!». Wo fehlt es in Rapperswil-Jona an Angeboten für die ältere Generation, und wie lässt sich dies ändern? Ursula Züst hat so einiges mit angestossen und erlebt, wie Ideen Form angenommen haben. So schwärmt sie vom Format «Silberfuchs» – einer Veranstaltungsreihe für Menschen im Pensionsalter. Oder vom Bistro in der Stadtbibliothek, das Freiwillige aus dem Altersforum führen und in dem Ursula Züst hin und wieder mit Freundinnen ein Cüpli trinkt. Stolz ist sie auch, wie das Forum die Idee für das Modell Zeitvorsorge einge-

bracht hat oder das Bewegungsprojekt für Jung und Alt der Stiftung Hopp-la.

Auch selber wird die Seniorin nicht müde, sich zu engagieren. Etwa, wenn ein Angebot für ältere Menschen noch zu wenig bekannt ist oder auf einer Homepage fehlt. Dann greift sie zum Telefonhörer und will wissen, wo es hakt. «Wenn ich sehe, dass etwas geändert werden muss, bleibe ich zäh», sagt sie schmunzelnd.

Dass die 80-Jährige auch nach fünf Jahren noch so engagiert im Altersforum mitwirkt, hat mehrere Gründe. Zum einen schätzt sie es, dort Wissenswertes für ihre Generation aus erster Hand zu erfahren. Zum Beispiel, wie sich Senioren schwere Einkäufe nach Hause liefern lassen können oder wo sie Hilfe beim Entsorgen bekommen. Eine solche Anlaufstelle fehlte zuvor in Rapperswil-Jona, findet sie. Und die Stadt kennt sie gut, immerhin wohnt sie hier seit mehr als 40 Jahren. Zum anderen gefällt ihr, dass sich das Altersforum oft an Orten trifft, die sie vorher nicht oder nur wenig kannte. Im Kinder- und Jugendzentrum ist zum Beispiel die Idee entstanden, dass sich junge und ältere Menschen zum Schachspielen treffen könnten. «Mittlerweile gibt es sehr viele Angebote für die Generation 60plus», sagt sie – «nun ist es unsere Aufgabe, diese auch zu nutzen.»

Mehr politische Mitsprache gewünscht

Für die Zukunft des Altersforums wünscht sich Ursula Züst, dass es in der Stadt mehr politische Mitsprache erhält. So hätte sie sich gewünscht, das Altersforum wäre beim Ausbau der Alterswohnungen im «Schachen» oder beim Porthof involviert gewesen. «Denn wer

kennt die Bedürfnisse von älteren Menschen besser als wir selbst?» Ein Fenstergriff in einer unglücklichen Höhe, eine viel zu grosse Spülmaschine in der Wohnung eines älteren Ehepaars – solche Fauxpas könnten leicht vermieden werden, sagt sie. Nicht zuletzt findet sie, das Forum dürfte bekannter und dynamischer werden, es sollten mehr Initiativen vonseiten der Mitglieder kommen. Ursula Züst hat Energie für drei, ihre Sätze gehen selbst dann nicht unter, wenn viertelstündlich die S-Bahnen an ihrer Wohnung vorbeidonnern.

Künftig will Ursula Züst das Altersforum als «gewöhnliches Mitglied» besuchen – die Kerngruppe, das viele Organisieren, überlässt sie nun anderen. Punktuell mithelfen wolle sie aber trotzdem. Zurzeit nimmt sie am Projekt einer Hochschule teil, die eine App für Senioren testet. Digital affin? «Ça va», sagt sie und wiegt den Kopf. Zum Glück habe sie drei wunderbare Enkel, die ihr bei solchen Dingen zur Hand gingen.

Fan von Bruce Springsteen

Sich für andere Menschen zu engagieren, zieht sich durch Ursula Züsts Leben wie ein roter Faden. Sei es für kranke, alte oder armutsbetroffene Menschen. Zuletzt wirkte sie zwölf Jahre beim «Tischlein deck dich» mit, einer Essensausgabe für Menschen am Existenzminimum. Auch dort zog sie nach ihrem achtzigsten Geburtstag einen Schlusstrich. Nach so viel Zeit für andere darf es nun etwas mehr für sie selbst sein. Etwa zum Lesen von Büchern aus aller Welt auf ihrem Lieblingsplätzchen auf dem Balkon, das je nach Sonnenstand variiert. Oder zum Hören von Songs von Bruce Springsteen – eine Leidenschaft, die sie nach dem Tod ihres Mannes entdeckt hat. Seine Texte – sie übersetzt sie minutiös mit dem Wörterbuch – haben sie derart angezogen, dass sie seither regelmässig Konzerte des Musikers besucht; drei waren es allein dieses Jahr. Wenn sie etwas macht, dann eben richtig. ■

Ramona Nock ■ Manuela Matt

Kulturagenda

Oktober 2023

- ◊ Sonntag, 29. Oktober, 11 Uhr
Führung: «Mittendrin – der Rapperswiler Hauptplatz»
Stadtmuseum
www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch
- ◊ Sonntag, 29. Oktober, 11 Uhr
Kindertheater: «Karneval der Tiere»
Alte Fabrik, www.alte-fabrik.ch

November 2023

- ◊ Mittwoch, 1. November, 18.30 Uhr
Workshop: «Kunst & Stift»
Kunstzeughaus, www.kunstzeughaus.ch
- ◊ Donnerstag, 2. November, 17 Uhr
Der Rapperswiler Nachtwächter erzählt
Fischmarktplatz 1, www.rzst.ch
- ◊ Samstag, 4. November, 19.30 Uhr
«Ort für Wort See-Linth»
Alte Fabrik, www.alte-fabrik.ch
- ◊ Freitag, 10. November, 18 Uhr
Schweizer Erzählnacht
Stadtbibliothek und Alte Fabrik
www.stadtbibliothek-rj.ch, www.alte-fabrik.ch
- ◊ Samstag, 11. November, 10.30 Uhr
«Cuentame un cuento», Kindergeschichten
Stadtbibliothek – auf Spanisch
www.stadtbibliothek-rj.ch
- ◊ Mittwoch, 22. November, 18.30 Uhr
Vortrag: «Der Markt in Rapperswil»
Stadtmuseum
www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch
- ◊ Freitag, 24. November, 20 Uhr
Claire Aleene
Kellerbühne Grünfels, www.gruenfels.ch
- ◊ Sonntag, 26. November, 17 Uhr
Trigger Concert Big Band
«Kreuz» Jona, www.kreuz-jona.ch

RJ-Info:

www.szenen-kultur.ch
www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen
(Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Amtliche Publikationen

Die amtlichen Publikationen des Kantons St. Gallen und der St. Galler Gemeinden werden rechtsverbindlich elektronisch auf der kantonalen Publikationsplattform veröffentlicht, die seit 2019 das Amtsblatt ersetzt.
www.publikationen.sg.ch

Impressum

Das «Stadtjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint sechsmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona,
St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 80,
stadtkanzlei@rj.sg.ch, www.rapperswil-jona.ch



Redaktion: Andrea Frei Gschwend, Jacqueline Olivier,
Ramona Nock, Laura Verbeke

Foto Titelseite: Energie Zürichsee Linth AG

Gestaltung: Gabathuler Grafik, www.gabathuler-grafik.ch

Druck: ERNi Druck und Media AG, Rapperswil

Veranstaltungen im Fokus



«Schlagzeugs»

Konzert am Freitag, 27. Oktober 2023



Sie spielen mit Stöcken, Bürsten und Schwingbesen auf Töpfen, Kesseln oder einer Deko-Ananas – und mit Gummihühnern. Energie und Einfallsreichtum werden gepaart mit ressourcenschonenden Instrumenten. Die Musikauswahl ist so vielfältig wie jene der Gegenstände und reicht vom orientalischen Popsong bis zum R'n'B-Hit «Stand by me». Verspielter und leichtfüssiger haben Samba, Techno oder Rockgrooves noch nie geklungen.

Ort: Alte Fabrik | Zeit: 20 Uhr | www.alte-fabrik.ch



«Gospel 'n' Strings»

Konzert am Samstag, 25., und am Sonntag, 26. November 2023



Die Power eines Chors, der Groove einer Band und die Klangvielfalt eines Streichorchesters vereint zu einem gewaltigen Konzerterlebnis: Zwei Formationen mit unterschiedlichem «Sound» verschmelzen zu einem Projekt. «The Gospel Collective» und das Streichorchester «Musizierkreis See» laden ein zu einem Abend mit einer mitreissenden Mischung aus Contemporary sowie Traditional Gospel, Pop, Soul, R'n'B und einigen vorweihnachtlichen Klängen. Gospelmusik ist zeitlos, kraftschöpfend und ermutigend. Ein musikalisches Erlebnis, das unter die Haut, in die Beine und ins Herz geht.

Ort: Entra Rapperswil | Zeit: Samstag: 19.30 Uhr, Sonntag: 17 Uhr | www.entra-rapperswil.ch



Navidad Flamenca – zambomba navideña

Andalusischer Weihnachtsabend am Samstag, 16. Dezember 2023



Eine «zambomba navideña» steht für einen Weihnachtsabend ganz im Zeichen der Lebensfreude, des Witzes und des Charmes des Südens. Perfekt für die kalte Jahreszeit, wird das Publikum mitgenommen auf eine leidenschaftliche Reise durch Andalusien, die Wärme und Feuer in die Wohnstube oder besser aufs Parkett des «Kreuz» Jona bringt. Die Bühnenformation setzt sich aus internationalen, professionellen Musikerinnen und Musikern, Sängerinnen und Sängern, Tänzerinnen und Tänzern sowie aus Mitwirkenden der Flamenco-Szene zusammen.

Es sind dies Jesús de Joaquín «Puchero», Barcelona (Gitarre), Mónica «La Chicuela», Barcelona (Gesang), Miguel «El Labi», Jerez (Gesang), David Bermúdez, Barcelona (Piano), Gloria Wasmer, Barcelona (Violine), Lucas Balbo, Barcelona (Perkussion), Eva Manzano, Granada (Tanz), Antonio Perujo, Genf (Tanz), sowie weitere Mitwirkende aus der Schweizer Flamenco-Szene.

Ort: «Kreuz» Jona | Zeit: 20 Uhr | www.kreuz-jona.ch

Hier entstehen ...

Die sanierten Zeughäuser 3 und 4

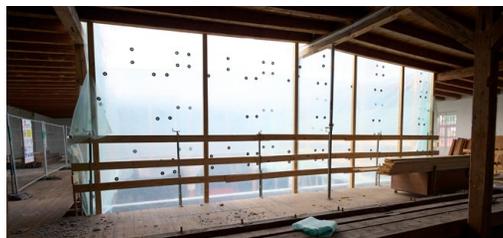
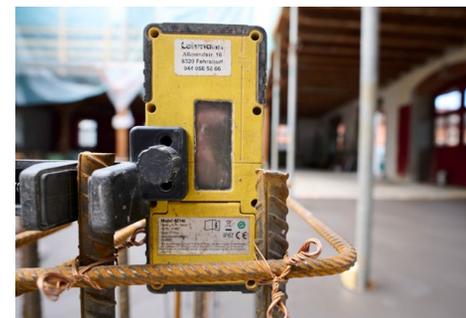


Auf dem Zeughausareal sind seit diesem Sommer rund um die Zeughäuser 3 und 4 allerlei Baugeräte im Einsatz. Die beiden Gebäude wie auch der Zwischenbau entsprechen aus energetischer und haustechnischer Sicht nicht mehr den heute geltenden Anforderungen. Die haustechnischen Anlagen sind veraltet und werden deshalb ersetzt. Auch soll für alle Gebäudeteile eine barrierefreie Erschliessung gewährleistet werden.

Da es sich bei den Häusern um ein schützenswertes Ensemble handelt, muss bei den Sanierungs- und Umbauarbeiten Rücksicht auf die bestehende Bausubstanz genommen werden. Die Arbeiten an der Gebäudehülle orientieren sich deshalb am historischen Erscheinungsbild, es werden nur punktuell lose Putzflächen entfernt und ersetzt. Das heutige Kiesdach wird durch ein Blechfalzdach mit einer Fotovoltaik-Anlage ersetzt, das Holzwerk wiederum erhält einen neuen Anstrich. Auch die bestehenden Tore werden lediglich etwas aufgefrischt. Ausserdem werden die Häuser von innen her gedämmt.

Auch im Innern der Häuser werden einige Arbeiten getätigt. Im Zeughaus 3 wurden die im Laufe der Jahre hinzugefügten Verkleidungen und Elemente entfernt. Die Holzstruktur aus der Bauzeit ist noch in sehr gutem Zustand. Die Unterteilungen in Räumlichkeiten für die verschiedenen Mieterinnen und Mieter werden in Leichtbauweise eingebaut. Die Räume werden den Nutzerinnen und Nutzern im Rohbau übergeben, so können diese den definitiven Ausbau nach ihren eigenen Bedürfnissen vornehmen. Zudem entstehen neue Garderoben und Toilettenanlagen. Die seitlichen Treppenaufgänge aus Holz bleiben erhalten.

Im Zeughaus 4 werden künftig im Obergeschoss neue, schallgeschützte Räume für die Musikschule zur Verfügung stehen sowie ebenfalls Toiletten und Garderoben. (red)



Zahlen und Fakten

Was: Sanierung und Umbau
Zeughäuser 3 und 4

Wo: Zeughausareal

Bauherrin: Stadt Rapperswil-Jona

Architekten: Edelmann Krell Architekten

Bauleitung: Righetti Partner Group

Kosten: 5,95 Millionen Franken

Baubeginn: Juli 2023

Fertigstellung: voraussichtlich
Sommer 2024